

ne der bedeutendsten Persönlichkeiten der ung. Frauenbewegung, veröff. zahlreiche Beitr. zu Fragen der Entbindung sowie der Hebammenausbildung in populären Bll., eine Ver.geschichte („Művelt Nők Otthona jótékony egyesület története 1895-től 1900-ig“, 1900, 2. Aufl. 1912), Vorträge über Gesundheitslehre für Frauen („Égészégtani előadások nők számára“, 1904) und übers. Anna Fischer-Dückelmanns „Die Frau als Hausärztin“ ins Ung. („A nő mint háziorvos“, 1907). Während des 1. Weltkriegs engag. sie sich beim Roten Kreuz und trat 1915 für die Zulassung von Ärztinnen bei der Behandlung von Verwundeten an der Front ein.

Weitere W.: Die qualitative Analyse mit Anwendung der Bunsen'schen Flammenreaktionen, 1867; Über die Formulierung der Silicate, in: J. Liebig's Annalen der Chemie 170/3, 1873; Hömennyiségmérések, 1877 (gem. m. A. Schuller); Az agyagművészet, in: Az iparművészet könyve 2, ed. H. Marczali, 1905; *Chemiai technológia* 1, 1906.

L.: *Markó (m. B.): Művészeti Lex. II: Poggendorf 3–5; Szinyeyi; ÜMÉL (m. B., auch für Vilma W.); L. Illosvay, W. V. r. tag emlékezete, 1930; M. Korach – L. Móra, W. V., 1974; Magyarok a természettudomány és a technika történetében, ed. F. Nagy, 1986 (auch für Vilma W.); G. Papp, A magyar topografikus és leíró ásványtan története, 2002, s. Reg.; W. V. emlékkiállítás, ed. K. T. Bruder, Budapest 2004 (Kat.); Gy. Kalydi, Arcképek a magyar tudománytörténetből, 2005, S. 57ff.; P. Kozák, Névpont (online, Zugriff 25. 11. 2017, auch für Vilma W.). – Vilma W. (tw. auch unter Hugonnai): L. Nagy, Nyitva az út!, 1–2, 1944; I. Katona, in: *Az Országos Orvostörténeti Könyvtár közleményei* 2, 1956, S. 80ff.; E. Kertész, *Vilma doktorasszony, 1965; E. Réti – Gy. Vilmon, in: Az Országos Orvostörténeti Könyvtár közleményei* 38–39, 1966, S. 81ff.; P. Gulyás, *Magyar írók élete és munkái* 14, 1993; K. Kapronczay, in: *Híres magyar orvosok* 2, ed. K. Kapronczay & J. Szarvaszházi, 2001, S. 121ff.; *Magyar orvoséletrajzi lex.*, 2004; A. Jobst, in: *Múltunk* 53, 2008, Nr. 2, S. 19ff.*

(A. Z. Bernád)

Wartinger Josef, Historiker und Archivar. Geb. St. Stefan (St. Stefan ob Stainz, Stmk.), 21. 4. 1773; gest. Graz (Stmk.), 15. 6. 1861; röm.-kath. – Sohn des Bäckers und Landwirts Michael W. (gest. 1776) und seiner Frau Elisabeth W., geb. Schreiner; ab 1823 verheiratet mit Maria W., geb. Drasenberger (gest. 1853), der Tochter eines bürgerl. Eisenverlegers und Handelsmanns in Graz. – 1775 nach Ligist übersiedelt, erhielt W. dort seinen ersten Unterricht. Mit 15 Jahren ging er nach Graz an das Akadem. Gymn., danach betrieb er phil. und jurid. Stud. am Grazer Lyzeum (Abschluss 1798). W. arbeitete zunächst als Hofmeister bei →Ferdinand Frh. v. Thinnfeld in Deutschfeistritz, 1799 als Büropraktikant beim Gubernium und 1800 beim Kreisamt in Graz. 1801–05 unterrichtete er die Gram-

matikkl. am Gymn. in Marburg, ehe er 1806 Supplent am Grazer Gymn. und an der neu errichteten Lehrkanzel für allg. Weltgeschichte am Lyzeum wurde. 1810 zum Ersten Registratursadjunkten der stmk. Stände bestellt, wurde er 1812 zum Registrar und ständ. Archivar befördert und befasste sich mit der Neuordnung und Erschließung des ständ. Archivs. I. d. F. erstellte er zahlreiche hist.-verfassungsrechtl. Gutachten für die Landesverwaltung. Ab 1811 Leiter des von ihm am damals von ErzHg. →Johann gestifteten Joanneum eingerichteten Münz- und Antikenkabinetts, 1817 zusätzl. auch des Joanneumsarchivs, bereiste W. neben seinem Dienst die gesamte Stmk., um Urkunden und andere hist. wertvolle Dokumente zu sammeln oder den Inhalt zumindest abschriftl. zu sichern. 1844–50 war er Ausschussmitgl. im steir. Zweigver. des Hist. Ver. für Innerösterreich. 1850 wurde er i. d. R. versetzt. Seine Publ. umfassen 34 Titel, die zumeist als Beitr. in der „Steiermärkischen Zeitschrift“ erschienen. W. gilt als erster Landesarchivar der Stmk. Er war Ehrenmitgl. mehrerer hist. Ver., Träger der Großen Goldenen Zivilverdienstmedaille (1843) sowie der Großen Ges.medaille der Landwirtschaftsges. (1846). 1848 wurde er k. M. der k. Akad. der Wiss. in Wien, 1855 Dr. phil. h. c. der Univ. Graz. Seit 1815 wird eine von W. gestiftete und nach ihm benannte Medaille für die besten Kenner der steir. Landesgeschichte an Schulen verliehen (von der Stmk. Landesregierung bzw. dem Hist. Ver. für Stmk.), seit 1974 auch an Erwachsene. W.s wiss. Nachlass befindet sich im Stmk. LA (Graz).

W. (s. auch ADB; Wurzbach): *Kurzgefaßte Geschichte der Stmk.*, 1815, Schulausg. 1827, 1853; Beitr. zum stmk. Tazrechte ..., 1828; Privilegien der Kreisstadt Bruck, 1837; Privilegien des Marktes Eisenerz, 1841; Privilegien des Marktes Tüffer, 1841; Privilegien des Marktes Vordernberg, 1841. – Ed.: *Landhandfeste K. Karl des Sechsten für das Hg.thum Stmk. vom Jahre 1731, 1842.*

L.: *WZ*, 21. 6. 1861; *ADB (m. W.); Wurzbach (m. W.); F. Pichler, in: Mitt. des Stmk. LA* 23, 1973, S. 29ff. (m. B.); E. Hammer-Luza, in: *Die Kunst des Archivierens, ed. J. Riegler, 2007, S. 41ff. (m. B.); Pfarre St. Stefan ob Stainz, SImk.*

(G. P. Obersteiner)

Waschmann Karl, Medailleur und Bildhauer. Geb. Wien, 20. 4. 1848; gest. ebd., 14. 12. 1905; röm.-kath. – Vater des Sängers Karl W. (geb. Wien, 5. 11. 1874; gest. Hamburg, Dt. Reich/D, 13. 2. 1931), der 1903 am Theater an der Wien debüt. und i. d. F. 1913–25 als führender Tenor der neu gegr. Volksoper Hamburg reüssierte;